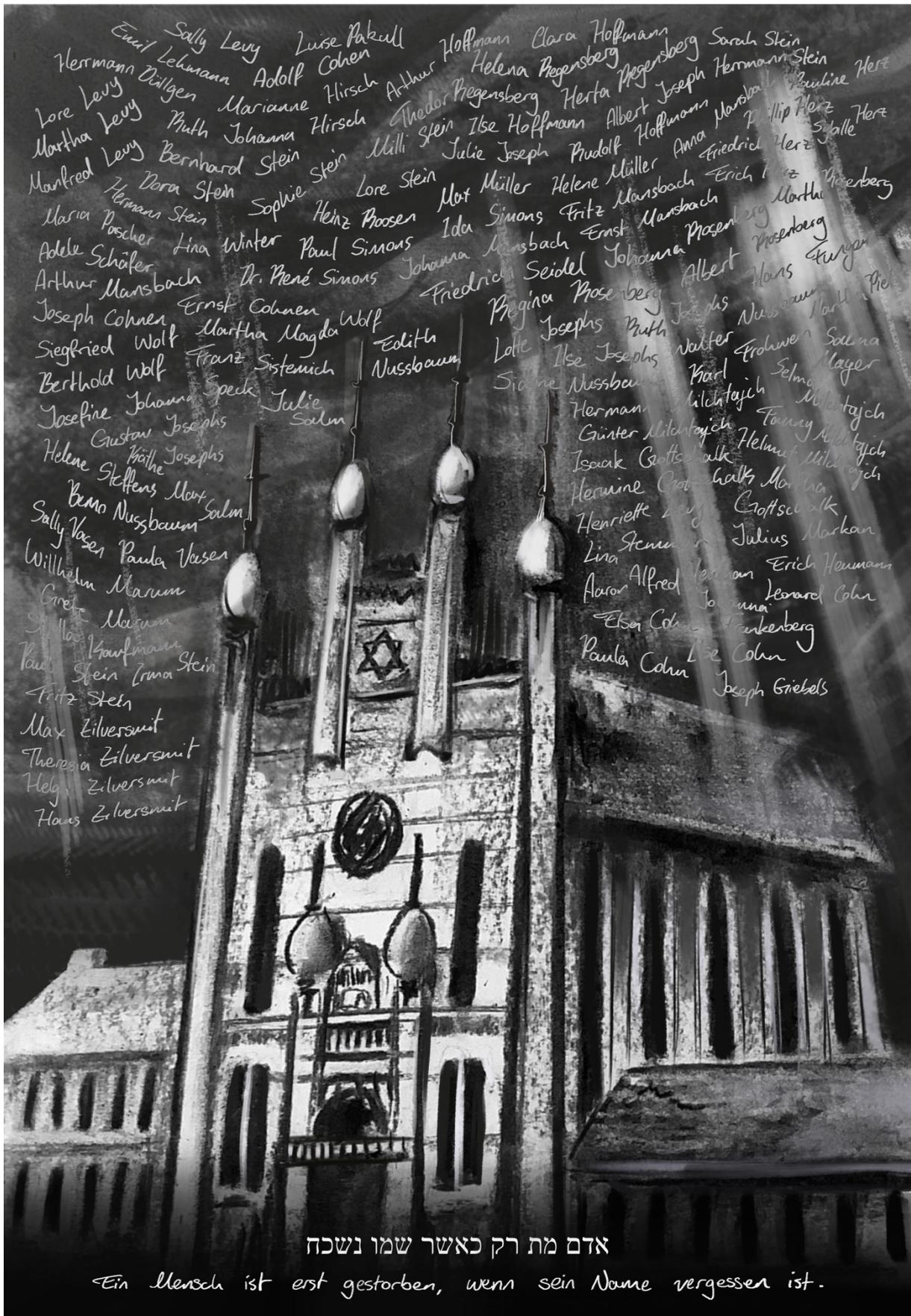


Beitrag zum Gedenktag zur „Reichsprogromnacht“ am 09.11
des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums, Neuss



אדם מת רק כאשר שמו נשכח

Ein Mensch ist erst gestorben, wenn sein Name vergessen ist.

Ablauf des Beitrags:

1. Einleitendes Geigenspiel von Maxine Linka (Schülerin des AvHs)
 2. Selbstgeschriebenes Gedicht von Melina Bongartz (Schülerin des AvHs)
 3. Lesung einzelner Schicksale Neusser Jüdinnen und Juden
 4. Redebeitrag J. Gärtner (Lehrerin des AvHs)
-

2. Selbstgeschriebenes Gedicht von Melina Bongartz

VERWEHRT

Ihr habt uns niedergemacht. Ausgesetzt.
Den elenden Hunger der Menschen durch Propaganda genährt.
Uns aus Furcht und Neid von der Gesellschaft gespalten.
Habt uns aus unserer Heimat gedrängt und sie für uns als einen Alptraum gestaltet, wo vorher Liebe, Familie
und Arbeit war.

Unsere Erinnerungen sind mit Schmerz und Leid erfüllt.

Für euch ein Gebäude, für uns ein Gebetshaus und zu Hause.
Für euch lächerliche vier Türmchen, an denen kleine eiserne Davidsterne besetzt waren,
für eins ein Symbol des Glaubens.

Ihr habt uns und alles wofür wir stehen in den Dreck gezogen, indem ihr unsere Synagoge verwüstet und ja
sogar niedergebrannt hab.

Aber wem wolltet ihr was beweisen?

Der 9. und 10. November hinterließ ein Loch an Ort und Stelle und eines in unseren Herzen.
Ihr habt vor nichts zurückgeschreckt, vor nichts. Denn ihr wart das Monster und Unheil, das über uns kam.

Die Synagoge prägte das Neusser Stadtbild an der Promenade, unabhängig von Raum und Zeit.

Die Erde ist nicht länger grau,
die Trümmer nicht länger da,
das Blut an euren Händen fort.

Aber vergessen werden die Opfer einer Zeit des Mordens nie.
Verzihen wird jenen, die unrecht taten nie.

Denn nur die Erinnerung ist von Bedeutung und der Mut in eine bessere Zukunft.

3. Lesung einzelner Schicksale Neusser Jüdinnen und Juden

Aaron Heumann:
(Maxine Linka)

Aaron Albrecht Heumann war Kaufmann und Küster in der Synagoge. Von 1906 bis 1940 wohnt er in der Promenadenstraße 35.

Am 30. Januar 1938 war er zunächst gezwungen, seinen Betrieb aufgrund von antisemitischen Forderungen der Nationalsozialisten, zu schließen.

In der Pogromnacht 1938 stürmten SA- und SS-Männer seine 3-Zimmerwohnung und zerstörten Mobiliar und setzten die Wohnung unter Wasser.

Zu dem Zeitpunkt war Aaron Heumann bettlägerig. Er wurde von den SA-Männern aus seiner Wohnung gezerrt und gezwungen den Gehweg vor der Ruine der Synagoge zu säubern.

Im Februar 1940 wurde der schwerkranke Aaron Heumann zur Straßenreinigung eingesetzt.

Ein ehemaliger Nachbar Heumanns beschimpfte die Gruppe der Straßenreiner. Heumann wies den Mann zurecht und wurde als Reaktion von jenem Nachbarn gewalttätig angegriffen.

Aaron Heumann starb am 14. Februar 1940 an den Folgen dieses Übergriffes.

Familie Mansbach:
(Melina Bongartz)

Von 1935-1941 bewohnte eine Familie mit dem Namen Mansbach ein Haus in der Kapitelstraße 1. Der Vater der Familie, mit dem Namen Arthur, war Manufakturwarenhändler, der ab dem Jahre 1938 auch dem Vorstand der jüdischen Gemeinde von Neuss angehörte.

In der Pogromnacht wurde er von der Gestapo verhaftet und ins Konzentrationslager Dachau verschleppt, wo er ein Jahr lang Misshandlungen und Demütigungen erlitt.

Ihr Haus wurde 1939 Teil der sogenannten „Judenhäuser“, in die alle noch verbliebenen jüdischen Bürger in Neuss vor ihrer Deportation zwangsweise eingewiesen wurden.

Mit seiner Frau Johanna und ihren Söhnen Fritz und Ernst teilten sie sich ein Haus noch mit Familie Schneider, Gottschalk und Louis Meyer.

Am 11. Dezember 1941 wurden sie mit 1007 Juden aus dem Rheinland und dem Ruhrgebiet nach Riga deportiert.

Während ihres Aufenthalts wurden Arthur und Johanna Mansbach an einem uns nicht bekannten Tag ermordet.

Mit dem Anrücken der roten Armee wurde das Rigaer Ghetto 1944 geräumt, wobei die Überlebenden, wie Fritz und Ernst in einem qualvollen Marsch ins KZ Kaiserwald und später nach Stutthof verlegt wurden. Dort starb Ernst an Entkräftung. Sein Bruder Fritz wurde weiter ins KZ Buchenwald verschleppt, indem auch er am 5. Januar 1945 mit achtzehn Jahren starb.

Von den insgesamt 25 Neussern die nach Riga verschleppt worden sind, überlebten nur die Eheleute Alfred und Grete Cohnen.

4. Redebeitrag J. Gärtner (Lehrerin des AvHS)

Sehr geehrte Gäste,

wir sind hier versammelt, um gemeinsam an die schrecklichen Ereignisse der Nacht vom 09. auf den 10. November 1938 zu erinnern und den Neusser Jüdinnen und Juden zu gedenken. Wir dürfen niemals vergessen, was am heutigen Tag vor 85 Jahren geschah, um sicherzustellen, dass sich solche Tragödien nie wiederholen.

Wir, das Alexander-von-Humboldt Gymnasium möchten zudem eine klare und entschiedene Botschaft gegen Antisemitismus senden. Antisemitismus äußert sich in vielen Formen, sei es in Form von Vorurteilen, Verschwörungstheorien oder in offenen gewalttätigen Angriffen. Diese Formen des Hasses sind inakzeptabel und dürfen in unserer Gesellschaft keinen Platz haben. Antisemitismus schadet nicht nur den jüdischen Menschen, er schadet uns allen, indem er uns als Menschheit spaltet und den sozialen Zusammenhalt untergräbt.

Antisemitismus ist nicht nur ein Angriff auf die jüdische Gemeinschaft, sondern er bedroht die Werte, auf denen unsere Gesellschaften aufgebaut sind.

In einer Welt, die von kultureller Vielfalt geprägt ist, sollten wir alle einander mit Respekt und Toleranz begegnen.

Lassen Sie uns gemeinsam eine Gesellschaft schaffen, die für jeden sicher und inklusiv ist. Dies ist nicht nur eine Verpflichtung gegenüber der jüdischen Gemeinschaft, sondern eine Verpflichtung gegenüber der gesamten Menschheit auf dieser Welt.

Lassen Sie uns gemeinsam ein Zeichen für Frieden setzen und uns für eine Welt stark machen, in der Hass und Vorurteile keinen Platz haben.

Vielen Dank.